



Abend-

Zeitung.

298.

Donnerstag, am 13. December 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler [Th. Hell].

Gr u ß

an die zu München versammelten Naturforscher \*).

Von

Dr. Nürnberger.

Euch singt mein Lied, die Ihr am Isarstrande  
Euch jezt der Forschung hehrem Werke weicht,  
Euch, denen in dem schönen Baierslande  
Ein wackerer Fürst den Gruß des Ansehls beut:  
Er würdigt es, der Forscher ernstes Streben,  
Laßt hoch dafür den Baierkönig leben!

Wohl hält Natur in ihren tiefen Schächten  
So mancherlei Geheimniß noch versteckt,  
Wie viel zu Tag schon unsre Weisen brachten,  
Noch sind die Gänge lange nicht entdeckt;  
Die Geister müssen innig sich verbinden  
Um so die Spur im Labyrinth zu finden.

Hier helfen nicht einsame Theorien,  
Wie eine Einzelansicht sie erzeugt,  
Ein Forscherkreis muß sich um Wahrheit mühen,  
Die lieber sich dem Meinungstausche neigt:  
Nur so erwachen schlummernde Gedanken,  
Nur so erweitern sich der Ansicht Schranken.

Es ist der Austausch reibender Ideen  
Der Zündstoff zu neuem Wissenslicht,  
Die Geister werden leichter sich verstehen,  
Wenn Mund zum Mund, wenn Blick zum Blicke  
spricht;

Und darf Professors Hest dogmatifiren,  
So nützt der Forschung das Polemifiren.

\* ) Vorsehende, der diesjährigen Versammlung deutscher Naturforscher zu München gewidmete Dichtung ist, der darin entwickelten Idee wegen, den Lesern unserer Blätter auch wohl jezt noch willkommen.

D. R.

Zum Meinungstausche, Geistverwandte Weisen!  
Treffet also Ihr Euch heut' am Isarstrand:  
Der Forscher Kreis auf seinen Jahresreisen  
Begrüßt diesmal das schöne Baierland.  
Rief Oken doch dieß Institut in's Leben,  
Und Ehre laßt uns Oken dafür geben!

Schon macht' ich Anstalt, mich Euch anzuschließen,  
Schon schiff' ich auf dem Hoffnungsschiff mich ein,  
Die geistig mir Verwandten zu begrüßen,  
Da brach der Krankheit schwerer Sturm herein:  
Doch kann der Forscher nicht die Arbeit theilen,  
D so laßt gern den Dichter bei Euch weilen!

Die drei Sonntage.

(Fortsetzung.)

Der wackere Ruster, das Bild der Nüchternheit,  
trank nur an Ehrentagen Wein und verdünnte ihn  
auch dann mit Wasser; heute bot ihm — zum er-  
sten Male in seinem Leben — die Hand der früheren  
und einzigen Geliebten in diesem heimlichen Verstecke  
den Stärkungbecher und der Geist desselben wirkte so  
schnell und entflammend ein, daß Marzisse es gerathen  
sah, diese müßige, abschweifende Kraft auf den ei-  
gentlichen Zweck des Hierseyns abzuleiten. Sie hatte  
ja bereits die Vermuthung geäußert, daß der Sarg  
unter dem Schwibbogen wahrscheinlich den Ruhepunkt  
des vergrabenen Kästchens bezeichne und drang ihm  
nun die Spitzhaue auf, um endlich neben dem wis-  
senschaftlichen Freunde auch den werthen, mindestens  
eben so willkommenen Nachlaß zu erblicken. Jener  
legte gehorsam Hand an's Werk und arbeitete, von

der geschonten, mächtigen Leibesstärke, von dem kräftigen Weine und dem feurigen Dienstleister unterstützt, mit solchem Nachdrucke und Erfolge, daß jener gesuchte Behälter bald darauf zu den Füßen der Universal-Erbin stand, doch gleichzeitig und zum Erschrecken der Freudigen ein Stück der Scheidewand zusammenbrach und in den Keller des Grafen hinüberstürzte.

Der Baumeister hatte allerdings — seit einem Menschenalter zum erstenmale aus seiner Bahn geworfen, vom Amor wie vom Bacchus angefaßt, die Regeln und Maximen der ächten Maurerei hintangesetzt, er sprach sofort mit Meisterzungen, um seinen Fehler zu beschönigen, Narzisse aber nahm, des Fundes froh, ihr Kästchen und die Lichter an sich und blies die letztern plötzlich aus, denn sie vernahm das Gemurmel jener nahenden Untersuchungs-Commission, welche die entdeckten Umtriebe muthmaßlicher Libertiner in den Keller herabführte. Schon öffnete jenseits der Anführer das gewaltige Schloß; ihn umgaben drei Ritter ohne Furcht und Tadel; auch der Koch mit dem Bratspieße, der schuffertige Jäger und andere — ein leidtragender Landkavaliere deckte ihnen mit gezogenem Trauerdegen den Rücken. Doch eben schob die Wittve Stahlmilch die Kiegel der Kellertür hinter sich zu, den Freund vor sich her und rieth dem Aufsteigenden, den Saum ihres Gewandes zu erfassen, um, diesem Compassse zu Folge, auf der Mittelstraße zu bleiben und die Ausprünge der Kellerwand zu vermeiden.

Zu ebener Erde angekommen, breitete Küster nun, fröhlich aufathmend, von der Finsterniß und dem Gefühle seiner Verdienstlichkeit ermutigt, die Arme, die noch nie ein Weibchen füllte, zum Umfassen aus, sie drängte ihn dagegen, wie vorhin, nach der Thür, um den Gläubiger für heute zu entfernen und jetzt zeigte ihr ein Blick, der durch das Fenster auf die Straße fiel, und das Licht der äußeren Laterne, drei mächtige, gleich Bildsäulen vor dem Hause stehende Polizei-Soldaten. Noch immer tappte der Baumeister, um die kluge, schmiegsam entweichende Fechtmeisterin zu erhaschen, als sie ihn selbst beim Kopfe ergriff, ihm die bedenkliche Entdeckung zuraunte.

O, Bekte, ich versäume nichts! lächelnd dieser dagegen: und bin des Glaubens, daß den drei Lenkschemeln die Zeit hier um ein Großes länger als mir werden dürfte. Renate, ihr Mädchen, ging ja, wie Sie sagten, zu Bette, der Kindtauschmauß wird vor Mitternacht kein Ende haben und nehmen wir für

jetzt auf der Treppe Platz, so läßt die Gasse sich von da aus übersehen und was im Dunkel gut sey, sagt das Sprichwort — Wir munkeln dort und denken der Vergangenheit.

Noch hatte er diesen Vorschlag zur Güte nicht völlig ausgesprochen, als jenseit der Thür mehrere raube Stimmen erschollen und Narzissen ein stöhnender Seufzer entfuhr. Der Hausmann und seine Frau kamen nämlich so eben heim, wurden von jenen Polizeiern angerufen und nach erfolgter Rechtfertigung bedeutet, daß es hier innerhalb handiren und turniren solle, daß ihre Abwesenheit den Zuspruch von Spitzbuben höchst wahrscheinlich mache und die Hausfuchung des eben unbewohnten Gebäudes daher ihres Amtes sey.

Liebwertheste Herren, entgegnete die Frau, denn ihr Männchen hatte sich bei dem Schmauße einen Haarbeutel angetrunken und lallte nur: der Störenfried, den Sie vernahmen, ist, unter uns gesagt, ein solcher, der selbst der Obrigkeit ein Schnippchen schlägt und ungesehen durch Nadelöhre wie durch Scheunthore geht.

Sie meint wohl einen Geist, erscholl es dagegen: die aber werden jetzt, gleich andern Bagabunden, mit Bestrafung und Zwangarbeit angesehen. — Nur aufgemacht.

Narzisse und ihr Gefährte hörten jedes Wort; sie schob den schnell Entzauberten jetzt wieder vor sich her treppenan, öffnete, hastig um sich greifend, einen Behälter und sagte leise und odemlos: Ich leide mit Ihnen, Theuerster, doch darf man eher Alles als einen Mann um diese Stunde bei mir finden und Sie werden, als solcher, dieß Skelett nicht fürchten, das ein zurückgegangener Theater-Direktor dem Vater verpfändete — es steht im Schranke. Geschwind hinein! Sie ziehen Ihren Mantel über den Kopf, Sie machen dos à dos mit ihm und der Anblick des Todes reicht, Falls ich öffnen muß, unfehlbar mehr als h'n, die Wache schnell zurückzuschrecken.

Dem Baumeister lag die Sicherstellung seines unbescholtenen Rufes mindestens so sehr als ihr die heilige Scheu am Herzen, er hätte unbedenklich, selbst unter Mephisto's Rabenflügeln Schutz gesucht, folgte daher ungeäuert der Weisung und die Thür flog hinter ihm in's Schloß. — Was man erlebt! dachte der Drangselige: und in welche Fallstricke selbst die Christenpflicht und Nächstenliebe eine arglose, von Kindheit an nie aus dem Gleise gewichene Haut führen können. Das ist genau ein solches Abenteuer, wie sie in den Liebesgeschichten gefunden werden, voll Haut:

schauer und Weiberlist, wo aber die Versteckten halbe Hexenmeister, die Sucher blinde Hasen sind und selbst das Gräulichste zum Besten ausschlägt. Was wird aus mir, was sage und thue ich, wenn sie mich packen?

Narzisse hatte indeß, in ihr Zimmer springend, die Kerzen am Nachtlämpchen angezündet; sie schritt darauf der Polizei im Vorsaal entgegen, fragte nach ihrem Begehre, vernahm mit Lächeln den Grund des Zuspruches und erwiederte im Geiste der hausfräulichen Würde:

Ich bin erst vor wenigen Tagen in das Vaterhaus zurückgekehrt, habe, von Geschäften überhäuft, mein Hierseyn noch nicht angezeigt, auch keinen Dieb noch Lärm gespürt, wohl aber vorhin Wäsche geplagt, und Nägel für die Schattenrisse meines Männchens und einiger Herzensfreundinnen eingeschlagen, dann aber plötzlich einen Erdstoß empfunden. Wohl jede ehrbare und unbeschränkte Witwe wird sich jedoch so thätigen Beschützern öffentlicher Sicherheit verpflichtet fühlen und ich erbitte mir, bei meiner Einsamkeit, auch künftig die Fortdauer dieser rührigen Sorgfalt. — Jene entschuldigend hierauf den zudringlichen Dienst-eifer, verhiessen, sie wie ein rohes Ei nach Kräften vor möglicher Anfechtung zu bewahren, neigten, beugten sich und wünschten eine geruhlsame Nacht.

Die hohe Commission klomm während dem sammt dem erwähnten Gefolge über Trümmer des gefallenen Mauerwerkes in Narzissens Keller, sie stuzte bei dem Anblicke der Tottenkiste und brachte den gespannten Damen, außer einem unfern des Sarges gefundenen Modebande, kein Federchen oder Atom eines Schnapphahnes oder Gespenstes zurück. Der gedachte Fund ging indeß, als jene wieder unter sich im Kreise saßen, von Hand zu Hand, er ward einstimmig für ein Strumpfsband erklärt und die Erscheinung des zierlichen in diesem öden Verließ und Sargbehälter zum Räthsel, an dem ihr Scharfsinn sich vergebens erschöpfte.

[Die Fortsetzung folgt.]

### Züge zur Kunde Indiens. \*)

#### 1.

Die Elefanten kennen ihre Pflicht im Frieden und im Kriege und sind dem Befehlsworte gehorsamer als viele vernünftige Wesen. Sie können, wie man behauptet, im Nothfall zweihundert englische (gegen 50

\*) Nach den Oriental Memoirs von Forbes.

deutsche) Meilen in 18 Stunden gehen; aber sie halten es einen ganzen Monat aus, täglich 40 bis 50 englische Meilen munter und behende zurückzulegen. Ich machte viele lange Reisen auf einem Elefanten, den Nagobah dem Obersten Keating geschenkt hatte. Nichts ging über die Klugheit, Gelehrigkeit und Zu-neigung dieses edlen Thieres. Wollte ich anhalten, um eine schöne Aussicht zu betrachten, so stand mein Elefant unbeweglich still, bis ich mit meiner Skizze fertig war; wollte ich eine reife Mangofrucht pflücken, die sich nicht leicht erreichen ließ, so wählte er den fruchtbarsten Zweig, brach ihn mit seinem Rüssel ab, reichte ihn dem Treiber für die Gesellschaft und nahm den ihm überlassenen Theil mit einer ehrerbietigen Begrüßung, indem er seinen Rüssel dreimal über sein Haupt erhob, nach der Art der bei den Morgenländern üblichen Ehrfurchtbezeigungen, und oft drückte er seinen Dank durch einen murmelnden Ton aus. War ein Baumzweig dem Houdah — dem Behältnisse, worin er die Reisenden tragen muß — im Wege, so umwand er ihn mit seinem Rüssel und brach ihn, ungeachtet seiner Stärke, mit Leichtigkeit ab. Oft sah man ihn auch einen laubigen Zweig abbrechen, entweder um die Fliegen damit abzuwehren, oder sich damit zu fächeln, indem er ihn mit seinem Rüssel schwenkte. Beim Frühstück ließ er sich gewöhnlich am Eingang unseres Zeltes sehen, um sich Candiszucker oder Obst zu holen und die Lobsprüche und Liebeskosungen zu empfangen, die er nach Verdienst erhielt. Kein Schoßhund konnte eine unschuldigere Munterkeit zeigen, oder liebevoller gegen diejenigen seyn, die ihm Aufmerksamkeit bewiesen, als dieses gelehrige Thier, das bei manchen Gelegenheiten zu fühlen schien, wie hoch es über anderen Thieren stand. 2.

### Profaische Wahrheit in poetischem Gewande.

Von Richard Noos.

Mag auch dem Schufte die Gewalt nicht fehlen,  
Weiß nur der Gute sich durch Muth zu stählen.  
Gewalt ist oft ein schnell erlöschend Licht —  
Muth stets ein Fels, dran sich die Woge bricht.

In allen Dingen Maß und Ziel,  
Damit wird stets errungen viel,  
Das macht jed' Arbeit nur zum Spiel,  
Gibt stets ein freundliches Aßl,  
Und führt am sichersten zum Ziel.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

[Fortsetzung.]

Afchenbrödel, als Benefiz gewählt, that seine Schuldigkeit; seit lange fiel kein Benefiz so gut aus; die Gastgeberin leistete Gutes und ward vorgerufen. Bei dieser letztern Oper ist es Pflicht, der beliebten Duetten der Schwestern zu erwähnen, welche von Dlle. Böhm und Dlle. Hans der ältern mit Fleiß und Geschmack vorgetragen wurden; auch Hr. Keller als Repräsentant des Adelsfolzes und Hr. Keibel in der Maske des falschen Königs ergötzen; an solcher Stelle paßt die dicke Farbe und der derbe Pinsel, wenn nur der Anstand seine Rechte ungekränkt behält.

Die Vestalin hatte das Unglück, daß sofort bei der Introdution die beiden braven Sänger aus dem Gleise kamen, der Herr mag wissen wodurch? Zum Glück bogen sie vor dem Duett wieder in die richtige Spur, und dieser Brillant der Composition behielt seinen Glanz und ließ das Geschehene vergessen. — Den Sarastro wollte Herr Börner geben, versuchte ihn auch zu singen, jedoch hoffentlich so bald nicht wieder; Höherklimmen ist rühmlich, aber langsam, sonst gibt's Purzelbäume. Hamlet, Armida, Epigramm, Sorge ohne Noth, Bräutigam aus Mexiko, Räuber, füllten diesen Monat, ohne Bemerkenswerthes oder etwas, welches nicht schon bemerkt worden, sey es auf dem schwarzen oder weißen Buche.

Sehr willkommen war aber Rosebue's Silberne Hochzeit nach langer Abwesenheit, ein Kindlein der Laune des seligen Herrn, welches ein Duzend Neugeburten, von denen zehn Frühgeburten sind, aufwiegt. Auch erschien die Darstellung als eine der vorzüglichsten; der Hauptperson, unserm alten, würdigen Vater Hans, heute Pachter Welling, wurde der einstimmigste Borruf als Dank gebracht, und Alle verdienten Lobspruch. Bei dieser Gelegenheit nennen wir unter unsern jüngeren Mimen ein Paar, welches seit einiger Zeit auffallend fortgeschritten, und das wir darum der Direktion wie dem Publikum zu günstiger Unterstützung empfehlen, jenen für die segnende, stille Hand väterlicher Führung, diesen für die lautere Hand der Anspornung; sie sind Hr. Denua und Hr. Wendloëpach.

Herr Direktor von Holbein beschenkte die Bühne mit einem neuen romantischen Schauspiele: Der Prinz und sein Sänger betitelt; da Referent durch ein zufälliges Ereigniß verhindert wurde, das Stück bis zum Ende spielen zu sehen, so verschiebt er die Würdigung desselben bis zur Wiederholung.

Den Beschluß dieses Abonnements machte das Gastspiel des Herrn List vom königstädter Theater zu Berlin, welcher als Don Juan, Simeon im Joseph und als Barbier von Sevilla sich zeigte. Sein Spanischer Ritter blieb ritterlich in Haltung und Gebärde, doch vermiften wir dagegen die unerlässliche Libertinage, das Verführerische, den Schillerglanz des Triumphators im Felde der Liebe. Der Simeon ward recht gut gespielt, ohne Carikierung und Grausiges in Maske und Gliederrenkung; im Barbier ist unser Herr Keß zu ausgezeichnet. Der Gesang des Herrn List erhebt sich nicht über das Gewöhnliche; die Stimme klang sehr bedeckt. Mozarts herrliche Meisieroper

hatte für dieses Mal eine paralytische Krankheit, die alle Glieder ergriffen zu haben schien, wenn auch natürlich mehr oder weniger, es ging fast nichts so recht con amore; und eben so erklangen die Schlußchöre im ersten Akte des Joseph grauenvoll disharmonisch. Die böse Regenzeit verdirbt Kehle und Gehör, und wer kann gegen die Götter und die unsichtbar waltenden Mächte?

Das dritte Abonnement tischte meistens Wiederholungen auf, als da waren: Semiramis, das Käthchen von Heilbronn, Stille Wasser sind tief, eine wackere Darstellung, wozu Mad. Artour und Hr. Kazianer als Hauptpersonen, Hr. Keller und Mad. Grill als Nebenpaar besonders beitrugen; der arme Poet, von Hrn. Köpe mit rührender Wahrheit gespielt; Zwei Worte, Kreuzfahrer, Romeo und Julia, Quälgeister, Preciosa, weiße Frau, und Rehbuck. Das letzte, oft geschmähete Witzspiel des Unerschöpflichen, hat auf unserer Bühne die sichersten Advokaten an den Darstellern selbst; der alte Rezensentenspruch: Es geht wie aus Einem Guß! ist hier anwendbar, und die Rolle der Grete, welche sich gar naiv der dreitägigen Treue rühmt, ist in gute Hände gerathen, Dlle. Reimann nahm ihr nichts von der derben Natürlichkeit, welche ihr einwohnet.

Wallensteins Tod gibt uns Veranlassung zu einigen Bemerkungen, und pflichtgemäß lassen wir die Gelegenheit nicht entschlüpfen. Kazianer weiß uns ein gutes Bild des Friedländers vorzuführen, und es freuet uns, daß er in seinen Jahren es über sich gewinnen kann, selbst der Eitelkeit ein Opfer zu bringen. Aber bei allem Schönen, was er aus diesem Wallenstein zu uns spricht, wie z. B. die Erzählung von der Luzerner Schlacht, die rührende Abwesenheit seines Geistes in dem letzten Zweigespräch mit der Terzky u. s. w., haben wir doch manches Tadelnswerthe oft dicht neben dem Bessern und Wohldurchdachten gefunden. So erhebt im Allgemeinen Herr Kazianer seine Stimme viel zu hoch; ein Löwengebrüll läßt sich selbst im höchsten Affekt kaum von Wallenstein vermuthen, da Tiefinn und Geheimthum seinem Charakter eigen ist; ein Mystiker, Sternseher und Rosenkreuzer pflegt nirgend hart aufzutreten. Wir wollen diese laut gehobene Stimme vor den Kürassieren oder als der Adjutant von den Tiefenbachern geschossen, entschuldigen, aber gegen die Generale und im Familienzirkel war sie sicher nicht an rechter Stelle. Ebenfalls müßte, nach unserer Meinung, die Stelle, wo die Gräfin dem Friedländer Maxens Liebe zur Thekla entdeckt, mehr im spöttischen, ironischen Humor als unmuthig oder gar zornig behandelt werden; denselben Humor haucht auch die Antwort aus, welche er der Terzky gibt, als sie im letzten Akte ihre Träume erzählt, und diese Entgegnung darf dabei nicht so wichtig gesprochen werden. Herr Volkmar ist ein stattlicher Max und man sieht ihn gern sich in diesem idealischen Heldenjünglinge bergen, nur muß er die Stimme mehr sparen, und warum warf er in der Abschiedscene den Helm nicht ab, da ihm der Halsring desselben beim Reden hinderlich wurde? — Die Thekla der Mad. Artour hat des Zarten viel, so die Terzky der Mad. Gehlhaar ächte Leidenschaft; Liebe und Ehrgeiz auf höchster Potenz sind durch Beide wohl repräsentirt.

(Fortsetzung folgt.)

(Nebst einer Ankündigung, den dritten Jahrgang des Mitternachtsblattes betr.)